

## 18 Jahre Lehrstuhlleitung Abschiedsfest für Péter Bassola

Nach langjährigen verdienstvollen Jahren wird Péter Bassola, der dieses Jahr 65 wird, ab Juli 2009 seinen Posten als Leiter des Lehrstuhls für germanistische Linguistik an der Universität Szeged übergeben. Zum feierlichen Abschied luden er und seine Frau Angehörige des Instituts für Germanistik in die berühmte Halászsárda am Theißufer in Szeged ein, das seit langen Jahren Herrn Bassolas Stammlokal ist.

Mit einem Glas guten Weins und netten Begrüßungsworten des Gastgebers wurden wir an einem regnerischen Sommerabend im Juni 2009 im wohlbekannten Szegeder Fischlokal empfangen, bevor wir am langen Tisch des gemütlichen, ungarisch-folkloristisch eingerichteten Kellerraums Platz nehmen konnten. Die Veranstaltung gliedert sich übrigens in eine Reihe von Jahresabschlusspartys, zu denen das Ehepaar Bassola die Lehrstuhlangehörigen seit Jahren in ihr Haus nach Budapest einlädt. Diesmal fand sie allerdings in Szeged statt.

Nach den Begrüßungsworten des Gastgebers sprach der Institutsleiter Géza Horváth, der mit herzlichen Worten die langjährige Tätigkeit Herrn Bassolas am Institut würdigte. Dann ergriff der Lehrstuhlleiter das Wort. Aufrichtig berichtete er über die Anfangsschwierigkeiten seiner Laufbahn und die Zeit, bevor er am Institut Lehrstuhlleiter wurde. Es war ein wichtiges Moment, als Árpád Bernáth ihn 1989 bat, nach Szeged

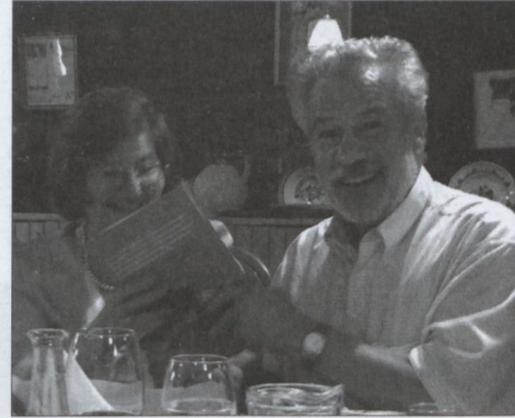
zu kommen. Wir konnten die wichtigsten Stationen seiner Arbeit am Institut verfolgen, die mit viel Freude, aber auch nicht immer ganz ohne Sorgen gewesen waren. Herr Bassola betonte, dass es ihm unter anderem eine besondere Freude machte, unter so netten Kollegen arbeiten zu dürfen und sprach seinen Dank allen aus, die ihn während dieser Zeit unterstützt hatten. Bescheidenerweise meinte der Gastgeber, dass seine Erfolge ohne sie nicht möglich gewesen wären.

Im Namen aller Anwesenden würdigte auch die künftige Lehrstuhlleiterin Ewa Drewnowska-Vargáné Herrn Bassolas Tätigkeit. Sie bediente sich Superlative, als sie seine vielseitigen Verdienste aufzählte. Als Geschenk seitens der Kollegen wurden zwei schöne Bücher überreicht, das eine im linguistischen Bereich, das andere ein schöner Wegweiser für Bergwandertouren. Diesen wird der Gefeierte auch gut gebrauchen, wenn er so fleißig seiner Freizeitbeschäftigung nachgeht. Übrigens fragte man ihn auch jetzt nach dem Rezept, das ihn so jugendlich frisch hält.

Es folgte dann das köstliche Abendessen, bei dem man die Wahl zwischen Fischsuppe und Schweinegulasch bzw. einem Fisch- und einem anderen Fleischgericht hatte. Als Nachtisch wurden Pfannkuchen serviert.

Der ganze Abend verlief in einer äußerst gemütlichen Atmosphäre. Herr Bassola sorgte persönlich für den Nachschub an Wein. Er ging öfters herum und hatte für alle Eingeladenen ein paar nette Worte. Man

erfuhr unter anderem, dass Lehrstuhlleiter Bassola und Institutsleiter Horváth in Budapest Nachbarn seien. Beide seien allerdings beruflich so beschäftigt, wie sie scherzhaft bemerkten, dass sie sich im Laufe der Jahre viel häufiger hier in Szeged oder im Zug als



zu Hause getroffen hätten.

Es herrschte keine Spur von Abschiedsstimmung. Das Abschiedsfest galt als rein formal: Professor Bassola werden wir noch lange als hervorragenden Linguisten, wie auch eine begeisterte Lehrkraft am Szegeder Lehrstuhl für germanistische Linguistik begrüßen können. Wie er bemerkte, hat er auch nicht im Geringsten die Absicht, seine wissenschaftliche Forschungsarbeit zu vernachlässigen. Wir danken ihm herzlich für seine bisherige Arbeit und wünschen ihm weitere Erfolge und gute Gesundheit!

Róbert Lessmeister



## „Ohne Kämpfe gibt es keine Motivation“ Absolventin Anita Romsics

Es ist 10:15, Dienstag wie immer. Die GeMa-Journalisten sitzen schon im Seminarraum und sind bereit die Redaktionssitzung anzufangen, die abgegebenen Texte zu besprechen. Die stille Atmosphäre und Ruhe, die sonst an den Sitzungen herrscht, wird plötzlich unterbrochen. Jemand stürmt ohne anzuklopfen herein und fängt in medias res an, zu sprechen, zu diskutieren, zu kritisieren. Die Redaktionssitzung verwandelt sich sofort in eine Bühne, wo Theatralität und eine großmäulige Brünette die Hauptrolle spielen. Durch ihr feuriges Temperament wird der Verlauf der ganzen Sitzung umgekehrt. Ich kann mich ganz genau an mein erstes Erlebnis mit ihr erinnern: wir besuchten das gleiche Sprachübungsseminar, wo sie schon damals mit ihrer Persönlichkeit sehr auffallend war. Sie ist ein Musterbeispiel für Autorität, Leidenschaft und Literarizität.

Ihre Texte sind sehr umstritten unter den GeMa-Redakteuren. Ihre Texte kann man lieben oder nicht. Eins ist sicher: Sie sind „typisch Anita“!

Anita Romsics studierte Hungarologie und Germanistik, und sie möchte einmal Pädagogin werden. Sie ist eine der aktivsten Journalisten der Studierendenzeitung „GeMa“

und Mutter des halbjährigen Sohnmannes, Zalán.

„Germanistik ist für mich etwas Besonderes, da meine Aufnahmeprüfung das erste Mal nicht gelungen ist, und das zweite Mal hat mich das damals neu eingeführte Prüfungssystem vor große Herausforderungen gestellt.“ Herausforderung gelten für Anita immer als Motivation. Zu einer dieser Herausforderungen zählte für sie als angehende Pädagogin das Praxistraining in der Grundschule Móra Ferenc in Szeged. Dort war sie erstmal mit der unmöglichen Situation der ungarischen Zigeuner konfrontiert. Die pädagogische Erfahrung mit den Kindern war für sie so eindrucksvoll, dass es später für kurze Zeit auch ihre Arbeit im GeMa beeinflusste. Sie ist sogar nach Deutschland gefahren, um ihre Zigeuner-Forschungen durchzuführen. Die Ergebnisse des zweimonatigen Aufenthalts sind in Form von GeMa Artikeln für jeden Interessanten zugänglich und unter den Titeln „Literatur der Roma in den deutschsprachigen Ländern“, „Pralipe, Zigeunertheater in Deutschland“ und „Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma“ auf der GeMa-Website herunterladbar.

Ihre Lebensphasen kann man durch ihre GeMa-Artikel gut verfolgen; solche Phasen sind außer der Zigeunerforschung beispielsweise die Artikel über ihre Reise in die



Anita Romsics mit ihrem ersten Kind Zalán  
Schweiz oder das Motiv „Schwindelei“, was sich in den folgenden Artikeln entfaltet: „Ba-